



Das Frölein überzeugte als Moderatorin, Zeichnerin und nicht zuletzt als Musikantin.



Die Feldmusik schloss mit dem Konzert in der Festhalle ein vielseitiges Musikjahr ab. Fotos Peter Helfenstein

Feldmusik und Frölein begeisterten

WILLISAU Das Motto des Jahreskonzerts der Feldmusik Willisau lautete «Heimspiel». Dazu passten das Mittun und die Moderation von Frölein Da Capo. Die unterhaltsame Show sorgte für einen vergnüglichen und amüsanten Abend.

von Peter Helfenstein

Bereits der triumphale Einmarsch der Feldmusik Willisau durch die Festhalle auf die Bühne war eine Augenweide. Das konnte ja nur gut kommen bei so viel Spektakel. «Ich freue mich – grauhaft – dass ich heute Abend mit der berühmten Feldmusik ein Konzert bestreiten darf», meinte Frölein Da Capo alias Irene Brügger untertreibend. Sie habe sich als Ansagerin sehr gut vorbereitet und extra ein «Moderationierungsfachlehrgangseminar» absolviert.

Die etwas andere Schöpfungsgeschichte

Zum Auftakt spielten die Musikantinnen und Musikanten «Alte Kameraden», einen der bekanntesten deutschen Militär-Märsche, komponiert von Carl Teike im Jahr 1889. «Der Carl hat noch ganz andere Märsche komponiert, unter anderem auch den Marsch «Junge Kameraden», der hat sich aber nicht so dürengesetzt», scherzte das Frölein. «Alte Kameraden» passe «osennig» gut zum Auftakt, weil die Feldmusik und sie alte Kameraden seien. Viele Leute

hätten das Gefühl, sie sei mal in diesem Verein dabei gewesen, was aber nicht stimme. Sie sei aber bei der Schöpfungsgeschichte dabei gewesen und habe darüber sogar ein Lied geschrieben. Und der Komponist und Orchestrator Stephan Hodel, ein gebürtiger Grosswanger, habe das Lied für Blasmusik arrangiert. Anders als in der biblischen Fassung der Schöpfungsgeschichte wurde im Lied, welches Frölein Da Capo sang und vom Orchester instrumental und mit Vokalisen begleitet wurde, zuerst die Frau erschaffen – und Gott ist ebenfalls eine Frau. Danach gab es die letzten zwei Sätze aus «Heidi und Peter» – komponiert vom Schweizer Komponisten Mario Bürki – zu hören. Das Werk schildert, wie Heidi in Frankfurt Heimweh bekommt und wie sie dann zurück in ihre geliebten Berge geht, wie sie freudig auf die Alp marschiert. Im Gegensatz zur Moderatorin sei Heidi eine gewesen, die es nie «angeschissen» hat, wenn sie am Sonntag «hed mösse go loufe», witzelte das Frölein.

Multitalent und Stargast Frölein Da Capo

Wo nimmt diese Frau die Kraft her? Sie spielt verschiedene Musikinstrumente, schreibt Lieder und Kolumnen, zeichnet, singt zusammen mit einem grossen Orchester und spielt ganz alleine mit ihrem «Einfräorchester». Letztgenanntes macht sie mithilfe ihres Loopgerätes.

Das Lied «Uniform» stammt aus ihrem Programm «Kammerlimusik». Und dass sie neben so vielen uniformierten

Männern spielen dürfe, mache sie «chlinärövös». «Aber im Lied sauber geht es nicht um mich, sondern das esch e Gschicht, wo mehr e Kollegin verzelt hed. Dere ehrere Cousine d'Schwöschter hed e Schwögeri – ond die hed das erläbt», erklärte Frölein Da Capo. Dann folgte der Text «Nationalfür», der eigentlich ein Lied ist. Einfach ohne Musik. Der humorvolle Text sorgte im Publikum immer wieder für Schmunzeln oder lautes Lachen. Überhaupt war das Publikum am letzten Samstagabend in Festlaune und geizte nicht mit Applaudieren, was den grossartigen Darbietungen geschuldet war.

Die Feldmusik kann auch volkstümlich

Die wunderschöne Melodie «The Old Chalet», besser bekannt unter dem Titel «Lâ-haut sur la montagne», vorgetragen von der Feldmusik, erzeugte Gänsehaut und begeisterte das Publikum dermassen, dass es während des Vortags spontan Beifall spendete. Soliert haben unter anderem Simon Schnyder auf der Posaune und Basil Heller am Euphonium. «S Träumli» gehört ebenfalls zum schweizerischen Volksliedgut und ist ein sehr bekanntes Stück der Grindelwaldner Boss-Buebe. Die Single entstand 1958 und fand reisenden Absatz. Beim «Urnerbodä-Kafi» überzeugten Othmar Arnold auf dem Sopransaxophon sowie Corine Schnyder, Urs Schöni, Julian Grüter, Rolf Christen und Tony Steinmann auf den Klarinetten. Othmar, sprich Noldi, ist laut Frölein «der Lucky Luke unter

den Sopransaxophonisten». Er spiele schneller als sein Schatten.

Präsidiale Worte von André Marti

«Das aktuelle Musikjahr war für uns ein extrem vielseitiges Jahr», hielt Vereins- und Stadtpräsident André Marti bei seiner Begrüssung fest. Am Wettbewerb der Bläserorchestermusik am Luzerner Kantonal-Musiktag in Ruswil und am Oktober-Auftritt mit Volksmusik im KKL war die Band in zwei unterschiedlichen Genres unterwegs. Eine unglaublich grosse Freude sei, dass das gemeinsame Projekt mit dem Stargast Frölein Da Capo nach gut drei Jahren endlich zustande gekommen sei. «Es macht uns auf der Bühne, dem Frölein und, an den Reaktionen, auch dem Publikum einen unglaublichen Spass», sagte André Marti freudestrahlend. Er wies auf das Symphonische Konzert der Feldmusik Willisau am 4. Mai 2024 in der katholischen Pfarrkirche hin. Und am 18./19. Mai 2024 nimmt die Feldmusik am Luzerner Kantonal-Musiktag in Wolhusen teil.

Grossartiges Heimspiel-Medley

Nach der Pause gehörte die Bühne zuerst Frölein Da Capo. Das Stück «Hühnerhaut» arrangierte wiederum Stephan Hodel. Er sei ihr absoluter Lieblingsarrangeur, erzählt Frölein. Er habe in diesem Stück alles genau so umgesetzt, wie sie es besinge – grosse Kunst. Und dann folgte das «Herbstgedicht». «Und es ist nicht nur einfach ein Gedicht, nein, es ist ein gezeichnetes Gedicht.

Aso eigentlich ist es eher eine verdichtete Zeichnung...», schickte das Frölein voraus. Bei diesem Vortrag zeigte das Frölein ihre Stärke im Live-Zeichnen. Anschliessend kam es zum interkulturellen Aspekt des Heimspiels. Die Feldmusik spielte das Stück «Balkan Dance», «of Schwiizerdütsch: Baukan-Schottisch», verriet das Frölein. «Es ist ein Stück von Etienne Crausaz und ich glaube, er hat es vor allem geschrieben, um das Euphoniumregister zu plagen. «Das Stück ist mitreissend und schnell ond osennig tanzbar», meinte die Moderatorin augenzwinkernd. Im Anschluss daran erklang ein Heimspiel-Medley mit vielen Hits aus diversen Schweizer Songs. Die Moderatorin lud alle ein, mitzusingen und «dä, wo am lüttschte singt», bekomme von ihr ein «Kalenderlie» geschenkt. «Wenn ihr euch nicht getraut, könnt ihr auch nach dem Konzert im Foyer vorbeikommen und eins poschten. Imfau.»

Es folgte das Lied «S Bärgli», ein Volkslied, welches Frölein Da Capo selbst komponiert hat. Es beschreibt ihr nicht vorhandenes Fernweh. Das nächste Lied «Schnouz» habe einen therapeutischen Ansatz. Dass sie inzwischen auch schon stolze 44 Jahre alt sei, könne sie ja nicht mehr verbergen – weil: es steht so auf Wikipedia, meinte sie neckisch.

Zum Schluss spielte die Feldmusik das Stück «Proud Mary». Es kam dann, wie es kommen musste: Das zufriedene Publikum forderte vehement ein Supplement, welches die Band auch gerne spielte.